

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Jahr war ein besonderes, auch für uns. Im Frühjahr mussten wir ohne Vorlauf und Vorbereitungszeit auf Online-Lehre umstellen, Arbeitstreffen fanden nur noch in digitalen Räumen statt und geplante Veranstaltungen fielen aus: der Internationale Arbeitskreis Altkatholizismusforschung, die Internationale alt-katholische Theolog*innenkonferenz und eine Tagung, die am 17.-18. Juli nicht nur an die Verkündung der Papstdogmen vor 150 Jahren erinnern, sondern auch die aktuell brisante Frage nach dem Verhältnis zwischen Kirche und Politik bedenken wollte. Aus den nicht gehaltenen Impulsvorträgen für die Tagung sind inzwischen schriftliche Aufsätze für einen Sammelband geworden, der in Kürze erscheinen soll. Allerdings wissen wir, dass die Lektüre Begegnungen und lebendige Diskussionen nicht zu ersetzen vermag. Wann dergleichen wieder möglich sein wird, kann im Augenblick leider niemand abschätzen.

Auch im vorliegenden Jahresheft wollen wir den Rückblick auf das Erste Vatikanische Konzil nicht übergehen. Wir veröffentlichen aus diesem Anlass einen Hirtenbrief, in dem *Joseph Hubert Reinkens*, der erste alt-katholische Bischof, aus der Perspektive des Jahres 1885 auf das Ereignis zurückschaut und die Frage zu beantworten versucht, worin eigentlich das bleibende Anliegen des Altkatholizismus bestehe. Als Antwort entwickelt Reinkens eine Theologie und Philosophie des Gewissens, die ebenso an Paulus wie an Immanuel Kant anknüpft und auch heutigen Leserinnen und Lesern spannende Einsichten zu vermitteln hat. Bislang war der Hirtenbrief nur als Reprint in der heute ungewohnten Frakturschrift zugänglich. Der vorliegende Wiederabdruck soll auch durch erklärende Fußnoten die Auseinandersetzung mit dem Text erleichtern.

Der zweite Teil dieses Heftes dokumentiert Beiträge von *Joris Vercammen* und *Andreas Krebs*, die ursprünglich 2019 auf der Gesamtpastoralkonferenz des deutschen alt-katholischen Bistums vorgetragen wurden. Aus unterschiedlichen Perspektiven – und im Falle Joris Vercammens verbunden mit eindrücklichen Rückblicken auf eigene Erfahrungen – versuchen sie, ein alt-katholisches Verständnis des priesterlichen Amtes zu entwickeln und für heutige Probleme der Spiritualität, der Liturgie und des kirchlichen Handelns fruchtbar zu machen.

Der dritte Teil des Heftes präsentiert als „historische Schlaglichter“ zunächst zwei Beiträge, die im Rahmen der vom Alt-Katholischen Seminar getragenen beziehungsweise mitverantworteten Studiengänge entstanden sind und damit, wie ich finde, ein äußerst gelungenes Beispiel für die Einheit von Forschung und Lehre geben. *Vojtech Novitzky* gibt eine facettenreiche Darstellung der Bonner Unionskonferenzen, bei denen sich 1874 und 1875 unter der Leitung Ignaz von Döllingers (alt-)katholische, anglikanische, orthodoxe und evangelische Theologen versammelten, um Möglichkeiten zur Überwindung der Kirchenspaltung auszuloten. Der Verfasser macht die vielschichtigen, zum Teil auch politischen Gründe einsichtig, deretwegen den Konferenzen eine Fortsetzung und greifbare Erfolge versagt blieben; seine Beobachtung, dass auch Döllingers kämpferische anti-römische Haltung dem Gelingen des Unterfangens nicht unbedingt förderlich war, trägt außerdem dazu bei, das Bild von Döllinger als Ökumeniker zu differenzieren. *Christoph Lichdi* analysiert die „Musikalische Beilage“, die von 1885 bis 1889 im „Altkatholischen Frauenblatt“ erschien, und arbeitet unter anderem ihre nur teilweise verwirklichten ökumenischen Ambitionen, aber auch das implizierte Frauen- und Familienbild heraus. Ein weiterer Beitrag von *Ruth Nientiedt* schließlich dokumentiert und kontextualisiert den Appell der Internationalen alt-katholischen Bischofskonferenz in Auschwitz von 1979. Der Text wurde, obwohl alle Bischöfe persönlich unterschrieben hatten und der polnisch-katholische Bischof Tadeusz Majewski für seine Verbreitung warb, nicht veröffentlicht. Ob darin eine nachträgliche Distanzierung von seinem Inhalt zum Ausdruck kommt, kann nach aktuellem Wissensstand nicht entschieden werden.

Am Schluss des Heftes finden Sie wie immer einen kurzen Bericht über das Alt-Katholische Seminar. Theresa Hüther, Maria Anna Ruholl und Ruth Nientiedt sei für ihre editorische Mitarbeit und das Lektorat sowie Andreas von Mendel für das ansprechende Layout gedankt. Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich eine anregende Lektüre!

Andreas Krebs